## Reasco AG wird von deutscher Firma übernommen

NEUHAUSEN. Das Neuhauser Dienstleistungsunternehmen Reasco AG hat einen neuen Mehrheitseigner. Die Wisser Service Holding Schweiz AG, ein Tochterunternehmen der deutschen Wisag-Gruppe, übernimmt rückwirkend per 1. Januar 2022 die Mehrheit der Anteile an der Reasco AG. Das geben die Unternehmen in einer gemeinsamen Medienmitteilung bekannt. Wisag will damit seine Präsenz in der Schweiz stärken – für die auf Immobilien spezialisierte Reasco ergebe sich die Chance, überregional zu wachsen.

Thomas Burkhardt soll weiterhin Geschäftsführer der Reasco bleiben. «Es war schon immer das Ziel, unsere Kunden mit einem geeigneten Partner auch ausserhalb der Region bedienen zu können», sagte Burkhardt. Willy Ruf, Geschäftsführer der Wisser Service Holding, bezeichnete die Übernahme als wichtigen Schritt, um im Bereich der Liegenschaftsverwaltung weiterzuwachsen. «Wir sind froh, die Reasco AG als Partner an Bord zu haben», so Ruf.

Von der Übernahme nicht betroffen sind die Bereiche Architektur und Immobilienvermarktung – diese bleiben als Reasco Immobilien AG im Eigentum des Managements. *(kfe)*

## Polizeimeldungen

### Polizei nimmt Sprayer in Neuhausen fest

NEUHAUSEN. Um 19.45 Uhr am frühen Donnerstagabend vergangener Woche (31. März) ging aus der Bevölkerung bei der Schaffhauser Polizei die Meldung ein, dass an der Bahnunterführung am Schweizerhofweg in Neuhausen am Rheinfall ein schwarz gekleideter Mann illegale Sprayereien anbringen würde. Die ausgerückten Polizisten konnten dann dort einen 21-jährigen Ukrainer anhalten und festnehmen. Dieser gestand gegenüber der Schaffhauser Polizei die ihm vorgeworfenen Sachbeschädigungen. Der Mann wird sich hierfür vor der Staatsanwaltschaft des Kantons Schaffhausen verantworten müssen. *(r.)*

# Achtsamkeit statt Autopilot: Bewusst innehalten kann man trainieren

Statt bewusst zu leben, funktionieren viele bloss. Benevol Schaffhausen offerierte für freiwillig Engagierte der Region eine Tagung zum Thema «Achtsamkeit». Die SN sprachen mit Kursleiterin Zara Neukom.

**Sonja Dietschi**

Zara Neukom will die Teilnehmenden spielerisch an die Thematik der Achtsamkeit heranführen. BILD MELANIE DUCHENE

*Frau Neukom, wie bleiben Sie in Ihrem Alltag ausgeglichen?*
**Zara Neukom:** Mein persönliches Achtsamkeitstraining ist, dass ich täglich für einen Moment meine Tätigkeiten beiseite lege, innehalte und versuche, mich ins Jetzt einzuklinken. Dabei lege ich den Fokus zum Beispiel auf den Atem und nehme so einfach den Moment wahr.

*Sie sind Kinesiologin und Achtsamkeitslehrerin. Können Sie diese Begriffe erklären?*
**Neukom:** Der Name Kinesiologie kommt vom Wort Kinesis, was «Lehre der Bewegung» bedeutet. In der Praxis geht es darum, «was uns bewegt», im Körper wie auch in den Gedanken. «Achtsamkeit» wie wir es vermitteln, wurde vor über vierzig Jahren vom Medizinprofessor Jon Kabat-Zinn entwickelt. Das Ziel war, Menschen, für die es medizinisch keine Verbesserungsmöglichkeiten mehr gab, eine Steigerung der Lebensqualität zu ermöglichen. Für mich bedeutet es auch eine gesunde Lebensweise in Bezug auf den Körper und den Geist. Es geht darum, sich durch mehr Bewusstsein fit zu machen für die Welt und sich zu fragen: Wann bin ich im Autopilot? Wenn Automatismus ein Dauerzustand ist, verpasst man das Leben. Achtsamkeit sollte nicht als Mittel zur reinen Leistungssteigerung benutzt oder mit Konzentrationstraining verwechselt werden. Natürlich ist Konzentration ein Aspekt davon. Es geht jedoch darum, das Gute in sich selber und in anderen Menschen zu suchen.

*Was ist eine Achtsamkeitstechnik, die man zu Hause ausprobieren könnte?*
**Neukom:** Eine sehr einfache Technik ist, sich auf den Atem zu konzentrieren: Wann beginnt das Ein-, wann das Ausatmen? Wie lange dauert das Ein- und Ausatmen? Man kann dabei auch zählen: 1-Einatmen, 2-Ausatmen, 3-Einatmen, usw. Dadurch ist man sehr schnell im Moment.

*Konnte die Wirkung von Achtsamkeitstraining nachgewiesen werden?*
**Neukom:** Einerseits sprechen natürlich die unzähligen Erfahrungsberichte für sich. Andererseits konnten neurologische Untersuchungen nachweisen, dass die «Alarmzentren» im Hirn, zum Beispiel die Amygdala, weniger schnell und weniger stark reagieren. Es ist ausserdem wissenschaftlich belegt, dass ab acht Wochen regelmässigen Trainings eine nachhaltige Verbesserung erreicht werden kann. Bei mir persönlich konnte zum Beispiel ich beobachten, dass ich viel grosszügiger im Umgang mit meinen Mitmenschen geworden bin: Ich habe mehr Verständnis, nehme Dinge viel weniger persönlich und kann Dinge auch einfach mal stehen zu lassen.

*Wie gedenken Sie Skeptiker an Bord zu holen?*
**Neukom:** Für mich wird die Herausforderung sein, Leute aus ganz unterschiedlichen Bereichen abzuholen. Gewisse kommen vielleicht bloss für das Zusammensein, andere bringen eventuell grosses Interesse am Thema Achtsamkeit mit. Ich persönlich begrüsse es, wenn Menschen kritisch sind und Dinge hinterfragen. Für mich ist schon spannend, dass diese Menschen sich überhaupt darauf einlassen und schauen, was Achtsamkeit für sie bedeutet. Ich will niemanden überreden und habe nicht die Überzeugung, dass eine Technik für alle passt. Die Kursteilnehmenden sind jedoch eingeladen, gewisse Dinge auszuprobieren und zu experimentieren, teilweise auch spielerisch.

> **«Wenn Automatismus ein Dauerzustand ist, verpasst man das Leben.»**
> **Zara Neukom**
> dipl. Kinesiologin Ikamed, zert. Achtsamkeitslehrerin

*Was hoffen Sie, nehmen die Leute vom heutigen Tag mit?*
**Neukom:** Natürlich hoffe ich, die Leute neugierig machen zu können und dass sie denken, das ist etwas Spannendes und nicht irgendetwas Abgehobenes, was irgendwo stattfindet, sondern das hat mit meinem Leben zu tun. Achtsamkeit soll im Alltag weiter praktiziert werden. Hier drin ist das Training; spannend wird es, wenn die Menschen dann hinausgehen und damit etwas anfangen.

## Wir danken

### Komitee Volks-Motion dankt

Obwohl die Volks-Motion «VBSH-Darlehen vor das Volk» vom Grossen Stadtrat abgelehnt wurde, danken wir den 270 Stadt-Schaffhauserinnen und -Schaffhausern, die unser Anliegen unterstützten, indem sie Unterschriften sammelten oder das Volksbegehren unterzeichneten. Mit der Volks-Motion haben wir in der Öffentlichkeit eine Diskussion ausgelöst, die gezeigt hat, dass das vom Grossen Stadtrat gesprochene Darlehen von 10 Millionen Franken für die geplante VBSH-Einstellhalle «Ebnatring» und die dazu vorgesehene Abgabe eines grossen Grundstücks im Baurecht sehr umstritten sind. Aus unserer Optik widerspiegelt die demonstrative Zustimmung des Grossen Stadtrates die Volksmeinung zu diesem Vorgehen in keiner Weise. Wie dem auch sei, die Volks-Motion ist gescheitert. Die vom Stadtparlament abgesegnete Vorlage ist aber dennoch nicht in «trockenen Tüchern». Auf Kantonsebene gehen die Diskussionen weiter; ob das ideal gelegene Busdepot Schleitheim verschwindet, ist so unklar wie die Realisierung der neuen VBSH-Einstellhalle auf dem Ebnat.

*Christian Bächtold, Martin Gugolz, Thomas Hauser, Urs Hunziker, Walter Vogelsanger*

# Amtsbericht des Obergerichts 2021: Kesb verzeichnet Zuwachs an neuen Fällen

Die Schaffhauser Justizbehörden haben im zweiten Pandemiejahr gut gearbeitet. Besonders gefordert war der Kinder- und Erwachsenenschutz: Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Neueingänge um 26 Prozent.

**Regula Lienin**

SCHAFFHAUSEN. Einmal im Jahr geben die kantonalen Justizbehörden Rechenschaft ab über ihre Arbeit. Der knapp 180-seitige Amtsbericht 2021 widmet sich sämtlichen Geschäftstätigkeiten. Laut Obergerichtspräsidentin Annette Dolge sind die Justizbehörden auch im zweiten Pandemiejahr «in einem guten Zustand». Sie hätten ihre Aufgaben gut wahrnehmen können, sagte Dolge gestern vor den Medien. Die Geschäftslast habe leicht abgenommen, Pendenzen konnten abgebaut werden.

Die Pandemie hinterliess dennoch Spuren. Am deutlichsten sind sie bislang bei der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb). Sie verzeichnet erneut eine Zunahme von Fällen: Im Vergleich zum Vorjahr sind die Neueingänge um 26 Prozent angestiegen. Zu erklären sind sie laut Kesb-Präsidentin Denise Freitag mit vorbelasteten Familiensystemen, in denen es zu vermehrten Eskalationen wie häuslicher Gewalt kam. Aber nicht nur Kinder und Jugendliche litten unter den Folgen der Pandemie. Einen Zuwachs an Schutzmassnahmen verzeichnete die Kesb bei Erwachsenen, insbesondere bei Betagten ohne Familienangehörige. Sie sei sehr froh, dass sie die hohe Geschäftslast hätten bewältigen können, sagte Freitag weiter. Die Kesb tat dies 2021 unter anspruchsvollen Bedingungen: Mit einer neuen Präsidentin, zwei neuen Behördenmitgliedern und Neubesetzungen in den Fachsekretariaten.

### Angespannter und emotionaler

Von direkten Auswirkungen der Pandemie sprach auch Friedensrichterin Stefanie Stauffacher. Sie konnte einen leichten Fallrückgang vermelden. Hingegen sei der «Grundstress» an den Verhandlungen durch die Corona-Situation gestiegen: Die Parteien traten angespannter und emotionaler auf. «Es war schwierig, unsere Schlichtungsaufgaben wahrzunehmen», so Stauffacher. Dennoch sei es gelungen, die Erledigungsquote zu halten. In anderen Bereichen sind die Folgen der Pandemie noch nicht zu spüren. So kam es 2021 zu einem Drittel mehr IV-Fällen am Obergericht als im Vorjahr. Dabei handle es sich aber nicht um Fälle, die in einem Zusammenhang mit einer Covid-Erkrankung stünden, betonte Susanne Bollinger, Vizepräsidentin des Obergerichts. Solche dürften erst noch kommen.

Benno Krüsi, Leiter des Betreibungs- und Konkursamts Schaffhausen, mochte sich zu keinen Prognosen hinreissen. Sie seien schon mehrfach falsch gewesen. Tatsache ist, dass schweizweit von einem Anstieg an Betreibungen und Konkursen ausgegangen wird. Im Kanton Schaffhausen weist die Fallstatistik 2021 im Vergleich zum Vorjahr keine nennenswerten Veränderungen auf. Allerdings sind laut Krüsi im ersten Quartal des laufenden Jahres die Betreibungen um 9 Prozent gestiegen. Ob damit die prognostizierte Welle nun Schaffhausen erfasst, ist noch unklar. So sind die Betreibungsferien an Ostern dieses Jahr später als im letzten.

Auf den Gerichtsbetrieb hat die Pandemie insofern Auswirkungen, als dass ein Teil der Verhandlungen kurzfristig verschoben werden musste. Von der Möglichkeit, Verhandlungen per Video oder Telefon abzuhalten, machten die Behörden, namentlich die Kesb und das Kantonsgericht, aber laut Annette Dolge nur zurückhaltend Gebrauch. Andreas Textor, Präsident des Kantonsgerichts, sprach von schwierigen Befragungen, weil mit der Maske die Mimik auf den Gesichtern der zu Vernehmenden verdeckt war.

### Maske als Nötigung

Der Amtsbericht listet auch besonders interessante Rechtsfälle auf. Dazu zählte im vergangenen Jahr die Anfechtung der Kantonsratswahl 2020 oder die Klage gegen die Zweiteilung des Duraduct-Kreditantrags durch den Stadtrat (die SN berichteten). Ausserdem ist ein Fall erwähnt, bei dem es um eine Strafuntersuchung wegen Nötigung ging: Die Klage wurde von einer Person angestrebt, der der Zutritt in ein Lebensmittelgeschäft ohne Maske verwehrt wurde. Das Obergericht bestätigte den Entscheid, in dieser Angelegenheit kein Strafverfahren zu eröffnen.

Der Amtsbericht wird nun dem Kantonsrat zur Abnahme vorgelegt. Er ist auf der kantonalen Website öffentlich einsehbar.